

Gespräch zwischen den Vertretern der Weltreligionen nach Abschluß des öffentlichen Diskurses

Moderation:

PETER KOSLOWSKI

Zusammenfassung:

FRIEDRICH HERMANNI

1. Läßt sich in den Weltreligionen ein gemeinsamer Nenner finden und eine von ihnen geteilte Ansicht darüber, was eine Religion überhaupt zu einer Religion macht?

Über drei Merkmale scheint jede Religion zu verfügen: Den zentralen Punkt einer Religion bildet die Mythologie. Darüberhinaus muß sie die Grundlage für eine soziale Organisation sein. Die äußere Form der Religion endlich wird durch die Künste und deren Symbole, Malerei, Architektur, Tanz und Musik geprägt. (RAMAN)

Der Islam hat keine Mythologie. Die Bezeichnung für Religion im Islam ist „din“, Gesetz. Es handelt sich beim Islam also um eine gesetzeszentrierte Religion, und die „Shari'a“ (islamisches Recht) spielt eine zentrale Rolle, da es der Sinn der Religion ist, das menschliche Leben zu regeln und den Menschen zu Allah zu führen. Die wörtliche Bedeutung von „Islam“ dagegen ist zweifach: Zunächst bedeutet „islam“, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen. Da einer von Gottes Namen „Salam“ (Frieden) ist, bedeutet sich Gott zu unterwerfen also gleichzeitig auch, sich dem Frieden zu unterwerfen. Das ist die Essenz der Religion im Islam. (ENGINEER)

Um die Frage nach den Gemeinsamkeiten der Weltreligionen zu beantworten, dürfen nicht die äußeren Merkmale der Religionen verglichen werden, sondern es muß nach deren Funktionen und der Funktion von Religion überhaupt gefragt werden. Wenn die Funktion auf die Regulierung des menschlichen Lebens reduziert wird und damit auf Moralität, entsteht die Frage, ob es überhaupt etwas gibt, das über diese weltliche Ethik hinausgeht. (ANTARKAR)

Es scheint hilfreich für die Frage nach den wesentlichen Eigenschaften einer Religion zu sein, diese von der Philosophie abzugrenzen. Das Interesse dieser Diskurse ist ein philosophisches, dennoch ist die Unterscheidung zwischen Philosophie und Religion nicht so leicht zu treffen, wie

SCHLUSSGESPRÄCH DER VERTRETER DER RELIGIONEN

man am Buddhismus erkennt. Gibt es einen Unterschied zwischen buddhistischer Philosophie und buddhistischer Religion? (KOSLOWSKI)

Das Ziel des Buddhismus ist *Nirvāna* oder *Mokṣa*, die Befreiung des menschlichen Bewußtseins von der Materialität und könnte in Analogie mit der christlichen Erlösung betrachtet werden. Dieses Konzept geht über eine rein weltliche Ethik hinaus und ist in diesem Sinne religiös. (ANTARKAR)

Ist Erlösung und Heil ein zentraler Punkt jeder Religion und damit das Wesensmerkmal der Religion? (KOSLOWSKI)

Möglicherweise ist die Vorstellung von Erlösung eine Gemeinsamkeit in den Religionen. Sie ist aber nicht spezifisch religiös, sondern kann auch Teil einer Philosophie sein. Darüber hinaus sollte diese Diskussion nicht über Einzelaspekte geführt werden, da nicht jeder Einzelaspekt innerhalb einer Religion berücksichtigt wird und nicht jeder Einzelaspekt die jeweilige Religion repräsentiert. (MOSHE IDEL)

Religionen, die von einer Erlösung ausgehen, sind sehr ausschließende Religionen. Erlösung ist zudem ein anderes Konzept als *Nirvāna* oder *Mokṣa* und hat eine andere Geschichte. Wenn solche Konzepte soweit reduziert werden, daß sie gleichgesetzt werden können, wird man ihnen nicht mehr gerecht. Religion ist im wesentlichen die Suche des Menschen nach Sinn. Dies scheint ein gemeinsamer Nenner zu sein und muß näher untersucht werden. (D'SA)

Auf den Einwand, daß dies auch für die Philosophie gelte, betont D'SA, daß er hier keinen Unterschied zwischen Philosophie und Religion mache.

Religion in einem philosophischen Horizont zu behandeln bedeutet, Rücksicht auf die ihr zugrundeliegende Ontologie, die „Seinssituation“ zu nehmen. Der Grundsatz der Religion ist, daß die Ganzheit der Realität nicht auf das empirische Sein beschränkt ist, sondern einen anderen Seinsmodus miteinschließt. Durch die Religion wird also ein anderes Sein postuliert und aus dieser Perspektive scheint Erlösung eine Art von Konkretisierung unseres Horizonts auf ein anderes Sein hin zu sein. (HORUZHYY)

Dennoch ist Religion ein konkretes Gebilde und hat eine soziale Strategie. Dies muß mitberücksichtigt werden, da sonst über Systeme gesprochen wird, die zwar faszinierend sind, aber eben nur Systeme und nicht Religionen. (IDEL)

Dies widerspricht sich nicht. Idel spricht von der Religion als kollektivem Phänomen. Die Religion schließt natürlich soziale Aspekte ein. Die Postulierung eines anderen Seinsmodus dagegen ist die Beschreibung der religiösen Haltung. (HORUZHYY)

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

Der symbolische Charakter der Religion darf nicht übergangen werden. Er ist ein wesentliches Kennzeichen für Religion. (RAMAN)

Auf die Anmerkung, daß der symbolische Charakter als wesentliches Kennzeichen der Religion nicht übergangen werden darf, entgegnet HORUZHY, daß der symbolische Charakter nicht das Hauptmerkmal der Religion, sondern nur ein sekundäres Kennzeichen ist. So sei etwa die persönliche Beziehung zum personalen Christus nicht symbolisch. Gerade diese existenzielle Haltung sei konstitutiv für die Religion.

Bultmann sagt, das Christentum sei nichts anderes als Existenzphilosophie. Wenn für eine Religion die persönliche Beziehung, z. B. zum Gründer einer Religion, wichtig ist, ist sie zugleich mehr als eine existenzielle Haltung. (KOSLOWSKI)

Die Bedeutung des Symbolhaften in der Religion kann sich verändern. Wenn das Symbolhafte an Bedeutung verliert und nur noch marginal ist, wandelt sich auch die Religion. (IDEL)

Die konkrete Form der Religion ist eine Kombination von Symbolhaftem und Existenzuellem. (HORUZHY)

Max Scheler sprach von „Heilswissen“. Dieses Heilswissen ist zwar kein faktisches Wissen, kann aber dem Menschen helfen, sich zu verändern und sich existenziell zu verbessern, was durch die Philosophie nicht unbedingt geschehen muß. Die Philosophie verfügt nicht über dieses Element, wobei es auf der anderen Seite die Existenzphilosophie gibt, die nicht mehr neutral ist. (KOSLOWSKI)

2. In diesem Diskurs der Weltreligionen sollen die Religionen aus der Perspektive der Philosophie betrachtet werden. Ist die Idee, die Philosophie könne eine Brücke zwischen den Religionen schlagen, sinnvoll? Oder wird die Philosophie damit überschätzt? In Deutschland werden Philosophie und Religion mehr und mehr als gegensätzlich wahrgenommen. So erscheint ein religiös interessierter Philosoph heute beinahe als unseriös. (KOSLOWSKI)

In der islamischen Tradition ist die Philosophie von der Religion unterschieden, da sie griechische und nicht islamische Quellen hat. So bezogen sich die bekannten muslimischen Philosophen vor allem auf Aristoteles. (ENGINEER)

Eine geschichtliche Anmerkung zu der Problematik Religion versus Philosophie: Pater Sergey Bulgakov war Gründer eines philosophischen Instituts in Paris und konvertierte zum Christentum, als er einsah, daß Philosophie prinzipiell unfähig ist, wahre Aussagen über Dogmen und Religion zu machen. Die Philosophie ist in diesem Sinne immer häretisch. (HORUZHY)

SCHLUSSGESPRÄCH DER VERTRETER DER RELIGIONEN

Im russischen Denken scheint es eine Tendenz zur Theosophie zu geben. Diese sagt, daß die Philosophie allein uns nicht geben kann, was wir brauchen, die Theologie jedoch auch nicht, weil sie – für den modernen Menschen – nicht einfach ein Dogma aufstellen und verlangen kann, daß es geglaubt wird. Da dies ein Problem ist, muß eine Verbindung aus Theologie und Philosophie gefunden werden. (KOSLOWSKI)

Eine Grenze zwischen Philosophie und Religion zu ziehen ist sehr schwierig. Das Christentum verpflichtet den Menschen, an Dogmen zu glauben, die Philosophie tut dies nicht. (HORUZHY)

Die Rolle der Dogmen ist ein sehr wichtiger Punkt für unsere Diskussion. Im Christentum gibt es in bezug auf das Dogma konfessionelle Unterschiede. Die Protestanten würden ein Dogma nicht akzeptieren, nur weil es aufgestellt wurde. Für sie besteht es nur, weil es in der Schrift steht. Bei den Katholiken ist ein Dogma gültig, weil es erstens in der Schrift steht, es zweitens Tradition ist und drittens der Papst es aufstellt. Der Kanon der heiligen Schriften ist darüberhinaus nicht eindeutig. Es gibt kein Prinzip, nach dem entschieden wird, welche Schrift dazugehört und welche nicht. Wie ist das in den anderen Religionen? Wer entscheidet darüber, was wichtige Sätze sind? (KOSLOWSKI)

In der Anfangszeit des Buddhismus haben drei Konzilien stattgefunden, das erste vermutlich direkt nach dem Tode Buddhas. Auf diesen Konzilien wurden die Sutras, die Lehrtexte und Predigten Buddhas vorgelesen und diskutiert. (ANTARKAR)

Das, was den Religionen zugrunde liegt, ist nicht als Dogma überliefert worden, sondern hat als Offenbarung, die erfahren wurde, angefangen. Daher muß gefragt werden, was die Offenbarung sagt. (D'SA)

Die Philosophie ist Teil des Prozesses des Selbstverstehens, weil sie die Prinzipien, die hinter einem Dogma stehen, versucht zu erklären. Durch diesen Versuch schafft sie jedoch Antagonismen und gerät so in die Rolle eines Außenseiters. Dies ist der Status der Philosophie in den Offenbarungsreligionen. (IDEL)

Hier müssen zwei Typen von philosophischen Haltungen unterschieden werden. Es gibt eine philosophische Haltung, die sich selbst als unreligiös definiert und die einen sich selbst genügenden Intellekt oder Gedanken annimmt. Eine andere bezieht sich direkt auf die Religion und versteht sich als deren Ergänzung. (HORUZHY)

Die Philosophie kann sich im Extremfall als eine Alternative zur Religion betrachten. (IDEL)

Aristoteles wurde von Thomas von Aquin aufgegriffen, weil er kein eigenes theologisches System vertrat und in dieser Hinsicht offen war. So konnte Thomas von Aquin sein System auf ihn stützen. Diese Form

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

kritisierte der späte Schelling. Er sagte, daß es offensichtlich sei, daß die Kirche die aristotelische Philosophie lediglich als Magd der Theologie betrachte. Ist dieses Verhältnis zur Philosophie spezifisch christlich? (KOSLOWSKI)

Es gibt noch ein anderes christliches Verständnis der Philosophie, das heideggersche. Heidegger sagte, Philosophie mache nur Sinn für die Griechen. Daher könne es keine christliche Philosophie geben. Diese Kritik ist der Kritik des Islam an der Philosophie anscheinend sehr nahe. (HORUZHYY)

Das Verhältnis des Islam zur Philosophie ist ein anderes. Der Philosoph spricht die Sprache der Intellektuellen, der Prophet die Sprache der Massen. Die Sache ist die gleiche, nur die Funktion ist eine andere. Der Prophet führt die Massen, der Philosoph kann dies nicht. (ENGINEER)

Auf die Anfrage, welches die Bezeichnung für Philosophie in Sanskrit sei, antwortet RAMAN, daß das Äquivalent vermutlich in dem Begriff „anviksiki“ zu finden sei, unter dem „kritische Auseinandersetzung mit dem Glauben“ verstanden wird.

3. Es scheint Konsens zu bestehen, daß das Gesetz in den Religionen von großer Bedeutung ist. Welches sind die Begrifflichkeiten für Recht oder Gesetz in den Religionen? (KOSLOWSKI)

Unter „Tora“ wird eine Anleitung, Instruktion für einen möglichen Weg verstanden. Sie wird daher eher als eine Handlungsanweisung und nicht nur als ein Gesetz begriffen. (IDEL)

Anweisungen sind aber auch Institutionen, wie das Gesetz. Ist das das Gemeinsame mit der Religion: Menschen zu sagen, wie sie ihr Leben durch Institutionen regeln sollten? (KOSLOWSKI)

Der Begriff „dharma“, der die Bezeichnung für Religion ist, bedeutet wörtlich Recht oder Gesetz. Das Gesetz, das von einem erleuchteten Menschen in die Welt gebracht wurde, wird auch in der buddhistischen Metaphysik in einem sehr weiten Sinn gebraucht. Es schließt auch das moralische Gesetz ein. In der Bhagavadgita geht es darüberhinaus nicht nur um eine soziale Ordnung, sondern auch um eine kosmische. Gott kommt durch dieses Gesetz in die Welt. (RAMAN)

Hier besteht ein Unterschied zwischen westlichen und östlichen Traditionen. Offenbarung ist besonders für den Islam, das Judentum und das Christentum als ursprünglich nicht-kosmische Ordnungen interessant. Die Offenbarung ist hier der Weg, den Menschen in eine größere, kosmische Ordnung zu integrieren. (IDEL)

Im Hinduismus ist „rita“ die natürliche Ordnung, aus der das spätere Konzept des dharma entstand. Dieses ging über die natürliche Ordnung

SCHLUSSGESPRÄCH DER VERTRETER DER RELIGIONEN

hinaus und schloß auch die moralische Ordnung mit ein. In diesem Sinne ist der frühe Hinduismus pantheistisch: Religiöses Bewußtsein fiel zusammen mit der natürlichen Ordnung. (RAMAN)

Der Buddhismus war eine Art Protestreligion gegen den Hinduismus. Der Protest gegen eine soziale Ordnung mußte auch einen Protest gegen die natürliche Ordnung einschließen. Im Katholizismus ist das anders. Die Protestanten lehnten die Idee des natürlichen Gesetzes ab, weil es nicht biblisch sei. Es entsteht die Frage, ob Religionen überhaupt wandelbar sind. Man könnte ja sagen, daß das Christentum, indem es vom römischen Imperium übernommen wurde, von der Protestreligion zur etablierten Religion wurde. (KOSLOWSKI)

Die buddhistischen Historiker stimmen darin überein, daß der Buddhismus kein metaphysischer Protest gegen den Hinduismus war, weil viele Elemente aus ihm in die buddhistische Philosophie übernommen wurden. Der Buddhismus ist ein Protest gegen die soziale Ordnung. (RAMAN)

Im Hinduismus sind ebenso theistische wie nicht-theistische Systeme in ein und derselben Religion vereint. Aber der Buddhismus gehört nicht zu diesen sechs klassischen Systemen. Was unterscheidet den Buddhismus als nicht-theistische Religion von z. B. der *Sāṃkhya*-Tradition? Warum ist der atheistische *Sāṃkhya* Teil der hinduistischen Orthodoxie und was impliziert dies? (KOSLOWSKI)

Die Zugehörigkeit zum Hinduismus schließt sowohl den Willen zur Gemeinschaft, als auch die Anerkennung der vedischen Ordnung ein. (ANTARKAR)

Die Frage ist also nicht, ob ein System theistisch ist oder nicht, sondern ob es die Veden akzeptiert. Hierbei ist das Verständnis von „*Puruṣa*“, des kosmischen Urriesens, der absoluten Person, aus der der Kosmos entstanden ist, von Bedeutung. In der *Sāṃkhya*-Tradition wird das vedische Verständnis von „*Puruṣa*“ akzeptiert. Durch deren dualistische Interpretation des kosmischen Urwesens wird der Kosmos als Mikro-Makro-Kosmos begriffen. (D'SA)

Vielleicht kann der Zusammenhang von Offenbarung und kosmischer Ordnung genauer geklärt werden. In den westlichen Traditionen ist Offenbarung Offenbarung des göttlichen Willens, der sich von der Welt unterscheidet. In den hinduistischen und den buddhistischen Systemen hingegen ist der Wille Gottes sehr viel unbedeutender. In den biblischen Religionen entstand aus dem Willen Gottes die Weisheit Gottes und daraus wiederum eine Ordnung der Welt, welche Gott mit der Realität verband. In Indien ist diese Verbindung von Anfang an gegeben und nicht Ergebnis einer späteren Entwicklung. (IDEL)

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

Dies gilt aber nur für die vedische Religion. Nur sie beginnt mit der kosmischen Ordnung und ist mit dem Naturgesetz verbunden. (ANTARKAR und RAMAN)

Es gibt in den vedischen Schriften kein anderes Wort für Realität als „kosmische Heiligung“. Diese Heiligung, in der Gott als natürliche Kraft sich selbst heiligt, ist der Nabel der Welt, dasjenige, was die Wirklichkeit zusammenhält. Die Bedeutung von „Heiligung“ ist von der christlich-jüdischen Religion zu unterscheiden und meint, daß alles von allem, für alles und mit allem lebt. In Verbindung mit dem dharma bedeutet dies, Leben heißt, diese Schuld zurückzahlen. (D'SA)

4. Im Christentum und Judentum ist Mythologie dasjenige, was man hinter sich gelassen haben muß. Mythologie ist in diesem Sinne die „falsche“ Religion. Die Entmythologisierung des Christentums war der Versuch, die richtige Religion zu finden. Die abrahamitischen Religionen polemisieren insofern gegen die Mythologie. (KOSLOWSKI)

Mythologie meint zunächst nur ein Set verschiedener Erzählungen. Dennoch gibt es Religionen, die sehr mythologisch orientiert sind, ohne über ein solches Set zu verfügen. Andere Religionen können nicht als mythologisch bezeichnet werden, obwohl sie eine Mythologie besitzen. Viel Mythologie macht eine Religion also nicht mythologisch. (IDEL)

Eine Grenze ist hier schwer zu ziehen. Traditionell würde Mythologie Polytheismus, also Heidentum (Paganismus) bedeuten. Das ist ein polemisches Konzept, wird aber in den abrahamitischen Religionen vertreten. Die traditionelle Vorstellung des Christentums vom Hinduismus ist Paganismus. Es sei ein Konzept von Gott, das polytheistisch und mythologisch ist. Ist der Satz „Hinduismus ist eine Mythologie“ gerechtfertigt? (KOSLOWSKI)

In einigen Formen des Hinduismus würde akzeptiert werden, daß es sich bei ihnen um Mythologien handelt, z. B. im Vaishya- bzw. Vishnuismus, der über keine eigenen Schriften verfügt. Die „Viraisaivas“, eine sozialreformerische Sekte des Shivaismus, dagegen hat als einzige Sekte des Hinduismus sehr viele Elemente einer prophetischen Religion, z. B. Schriften, die eine strikte soziale Ordnung vorgeben. Das metaphorische Element scheint ihnen zwar gemeinsam zu sein, dennoch sind sie insgesamt sehr unterschiedlich. (RAMAN)

Auch der Buddhismus verfügt über eine Mythologie mit nicht-historischen Figuren. (ANTARKAR)